



Elektroimpulswaffe Taser X2: Eine Reihe von Vorteilen gegenüber dem bisher verwendeten Modell.

Sicherer, besser, genauer

Der Einsatz der Elektroimpulswaffe als Dienstwaffe bei der Polizei hat sich bewährt. Bestimmte Einheiten werden nun mit einem weiterentwickelten Taser-Modell ausgestattet.

In einem psychischen Ausnahmezustand stürmte ein Mann mit einer zerbrochenen Flasche auf Polizisten zu, während eines Einsatzes gegen Drogendealer ging eine Frau mit einem Küchenmesser auf die Ermittler los und ein schwer betrunkenen, hünenhafter Mann schlug auf Passanten und Polizisten ein.

In diesen Fällen setzten die Polizisten die Elektroimpulswaffe Taser ein, um die Angreifer für kurze Zeit bewegungsunfähig zu machen, sie zu entwaffnen und zu überwältigen. Vor der Einführung des Tasers als Dienstwaffe hätte der Polizist in diesen Fällen möglicherweise aus der Dienstpistole schießen müssen. Das hätte zu schweren und möglicherweise tödlichen Verletzungen geführt.

Seit Juni 2006 wird die Elektroimpulswaffe bei der Bundespolizei als Dienstwaffe verwendet; allerdings nur von besonders ausgebildeten Polizistinnen und Polizisten des Einsatzkomman-

dos Cobra (EKO Cobra), der Wiener Einsatzgruppen Alarmabteilung (WEGA), der Einsatzgruppen zur Bekämpfung der Straßenkriminalität (EGS) und in den Polizeianhaltezentren (PAZ).

Die Elektroimpulswaffe Taser ist eine wirksame, nicht tödliche Waffe, um einen Angreifer abzuwehren. Die Wirkung erfolgt durch kurze elektrische Impulse mit hoher Spannung. Der Taser ist die einzige Dienstwaffe, mit der ein Angreifer kurzzeitig bewegungsunfähig gemacht werden kann. Dadurch kann eine gefährliche Situation rasch beendet werden. Verletzungen der attackierten Polizisten können vermieden werden. Auch für den Angreifer können die Verletzungsfolgen reduziert werden.

Als Distanzwaffe eingesetzt werden aus dem Taser zwei Pfeilelektroden verschossen. Die elektrischen Impulse stören die sensorischen und motorischen Nerven eines Angreifers und machen

ihn für kurze Zeit bewegungsunfähig. Die elektrischen Impulse sind für einen gesunden Menschen ungefährlich, Verletzungen können aber durch Stürze entstehen.

Untersuchungen. Der *Taser X26E* wurde ab 2006 bei der Polizei praktisch erprobt und ab Juni 2012 als Dienstwaffe für einzelne Einheiten eingeführt. Davor erfolgten wissenschaftliche Untersuchungen zur Risikofeststellung. Im Bundesministerium für Inneres wurde hoher Wert auf eine gute Aus- und Fortbildung gelegt. Das betraf vor allem die Rechtsgrundlagen wie Menschenrechte, das Einsatztraining und die Schulung über lebensrettende Sofortmaßnahmen einschließlich der Anwendung des Defibrillators.

2009 wurde eine vom Institut für Rechts- und Kriminalsoziologie der Universität Wien geleitete Expertengruppe eingerichtet, mit dem Titel

„Nutzen und Risiken der Anwendung der Elektroimpulswaffe Taser durch die Polizei: rechtliche, taktische, medizinische und technische Aspekte in der Sicht der Experten“. Es folgten vier Studien des Instituts für Health Care Engineering mit Europaprüfstelle für Medizinprodukte an der Universität Graz: 2009 die Studie „RITA I“ (Risikoanalyse der *Taser-X26E*-Distanzanwendung, Untersuchung in Bezug auf die Stromstärke), 2011 RITA II (Risikoanalyse der Taser-Modelle *X26E*, *X3* und *XREP* in Bezug auf die Stromladung), 2013 eine Vergleichsuntersuchung zur Überprüfung des Taser-Modells *X26P* und 2016 des Modells *X2*, jeweils zur Bewertung des Herzkammerflimmern-Risikos. Außerdem wurden alle Einsätze evaluiert.

Taser-Einsätze. Vom 1. Juni 2006, dem Beginn der Erprobung, bis 31. Dezember 2016 erfolgten 200 Taser-Einsätze gegen Menschen und acht gegen Hunde. Es handelte sich meist um aggressive Personen, die mit Schusswaffen, Messern, Schwertern, Holzstöcken, Glasscherben, Rasierklingen, Pfeffersprays oder anderen gefährlichen Gegenständen bewaffnet waren und bei denen eine akute Fremd- oder Selbstgefährdung bestand.

Bei den 200 Einsätzen gegen Menschen gab es 159 Anwendungen im Distanzmodus (Verschießen der Pfeilelektroden), 15 kombinierte Anwendungen (Distanz- und Kontaktmodus) und 26 Anwendungen im Kontaktmodus. Zur Erzielung der gewünschten Wirkung reichte in 141 Fällen (71 %) die Abgabe eines Stromimpulszyklus aus; in 30 Fällen (15 %) mussten zwei und in 29 Fällen (14 %) drei oder mehr Zyklen abgegeben werden.

Die Gründe für die erst später eingesezte oder ausgebliebene Wirkung waren unterschiedlich: 32-mal wurde das Ziel verfehlt oder der Stromkreis unterbrochen, siebenmal trat der Stromkreischluss über den Körper auf Grund dicker und/oder absteherender Kleidung nicht ein und achtmal lag ein zu geringer Abstand der Pfeilelektroden zueinander vor. In 13 Fällen, in denen die Wirkung des ersten Stromimpulszyklus nicht ausreichte, hatten die Betroffenen fast kein Schmerzempfinden und waren nach Beendigung des Stromimpulszyklus sofort wieder handlungsfähig.

In 166 Fällen traten Verletzungen auf, in den überwiegenden Fällen waren



Taser X2: Aufmerksame Sicherungshaltung und entschlossene Schießhaltung.

sie geringfügig. Die Anwendungen im Kontaktmodus führten zwölfmal zu Hautrötungen. In 130 Fällen entstanden geringfügige Hautverletzungen durch die Pfeilelektroden und 24-mal kam es zu Sturzverletzungen: Schürfwunden (11 Fälle), Kopfverletzungen (12) und eine Ellbogenfraktur.

Im Vergleich dazu kam es im gleichen Zeitraum zu 77 Einsätzen, bei denen mit der Dienstpistole geschossen werden musste: Dabei starben elf Menschen und 41 wurden schwer verletzt. Bei 208 Einsätzen mit Diensthanden gegen Menschen wurden zwei Angreifer schwer und 45 leicht verletzt.

Die acht Taser-Einsätze gegen Hunde waren weniger wirksam. In zwei Fällen trafen die Pfeilelektroden die laufenden Hunde nicht; in einem Fall ergriff der Hund nach Auftreffen einer Pfeilelektrode die Flucht und in fünf Fällen trat die Wirkung erst nach zwei bis drei Stromimpulszyklen ein.

Umrüstung. Da der *Taser X26E* in die Jahre gekommen ist und die Produktion dieses Modells mit Jahresende 2014 eingestellt wurde, erwarb das Bundesministerium für Inneres im vergangenen Jahr Elektroimpulsgeräte des weiterentwickelten Modells *Taser X3*. Der Einsatz dieser Waffe bleibt besonders ausgebildeten Polizistinnen und Polizisten des EKO Cobra, der WEGA, der EGS und der PAZ vorbehalten. Eine Ausdehnung auf andere Einheiten ist nicht geplant.

Ursprünglich hätte das erste Modell *X26E* gegen das Nachfolgemodell *X26P* ausgetauscht werden sollen, aber eine Untersuchung an der Technischen Uni-

versität Graz ergab, dass bei diesem Modell das Risiko für das Auslösen von Herzkammerflimmern zehnfach höher war als beim Vorgänger. Bei der Untersuchung des Modells *X2* kamen die Experten der Technischen Universität Graz zum Ergebnis, dass das Risiko für das Auslösen von Herzkammerflimmern um 20 bis 55 Prozent geringer ist als beim *X26E*.

Das Modell *X2* bietet eine Reihe von Vorteilen: Die Digitaltechnik ermöglicht eine genauere Dokumentation als beim analogen *X26E*. Die Zweischüssigkeit des neuen Modells erspart einen Modulwechsel beim Ausbleiben der Wirkung. Wird ein Angreifer mit einer Pfeilelektrode verfehlt, kann sofort ein zweites Pfeilelektrodenpaar verschossen werden. Beim *X2* zeigen zwei Laserpunkte die Auftreffpunkte der Pfeilelektroden im Ziel an. Dadurch ist ein genaueres Zielen möglich. Der *X2* hat eine zusätzliche ARC-Taste, mit der ein weiterer Stromimpulszyklus über dasselbe Elektrodenpaar ausgelöst und die Androhung des Waffengebrauchs durch einen Lichtbogen und ein knatterndes Geräusch unterstützt werden kann.

Die neuen Elektroimpuls Waffen wurden bereits geliefert. Im Februar 2017 wurden der Grundsatz erlass und die Ausbildungsvorschrift adaptiert. Die Ausbildung der Trainer erfolgte vom 22. bis 24. Februar 2017. Die Polizistinnen und Polizisten, die den *X2* künftig verwenden, werden im Schneeballsystem am neuen Modell geschult. Der Austausch der Elektroimpuls Waffen erfolgt vom April bis Juni und ab Juli 2017 wird nur mehr der *Taser X2* verwendet. *Hermann Zwanzinger*